

b) Grundrifsbildung und Gefaltung.

1) Allgemeines.

169.
Vor-
ermittelungen.

Auf Grund der vorhergehenden Angaben kann das Gefammtmafs von Wand- und Bodenfläche der Sammlungsräume annähernd berechnet und nach Art. 146 (S. 192) die Gröfse des Bauwerkes ermittelt werden, wenn man die fonft noch erforderlichen Räume mit in Anschlag bringt. Bezüglich dieser fei, unter Hinweis auf die in Art. 149 bis 153 (S. 193 u. 194) aufgezählten Gelaffe, für Kunftmuseen die Nothwendigkeit der Künftler-Arbeitsftätten für Wiederherstellung von Sammlungsgegenftänden, fo wie mancher anderer, für Zwecke von Kunft- und Alterthums-wiffenschaft dienender Arbeits- und Nebenräume (z. B. folcher zur Aufbewahrung von zurückgestellten Bildern und Bilderrahmen, Staffeleien, Geräthen u. dergl.) betont. Die Anordnung befonderer Copirfäle erfcheint erforderlich.

Beim Entwerfen des Gebäudes kommt es wefentlich darauf an, ob daffelbe hauptfächlich Gemälde-Galerie oder Sculptur-Museum oder aber Beides zugleich fein foll, ob es zur Aufnahme von Alterthümern, fo wie von Kunft- und kunftgefchichtlichen Werken überhaupt beftimmt ift. Die Sammlung von Stichen und Handzeichnungen pflegt mit der Gemälde-Galerie vereinigt zu fein.

Zu unterfcheiden find eingefchoffige und mehrgeschoffige Anlagen. Die eingefchoffigen, über einem Kellergeschofs fich erstreckenden Museen verdienen unter fonft gleichen Umftänden den Vorzug vor mehrgeschoffigen. Die Errichtung letzterer wird aber meift durch Zahl und Umfang der Sammlungen, die fie aufzunehmen haben, bedingt.

Unter dem Einfluß der fonftigen, insbefondere örtlichen Erforderniffe der Aufgabe läßt fich nun die Aneinanderreihung der Räume nach dem jeweilig geeignetften Grundrifsyftem vollziehen. Beim Entwerfen deffelben werden naturgemäß die mit Deckenlicht zu erhellenden Säle in das Innere, die mit Seitenlicht verfehenen Räume nach außen gelegt. Letztere laffen fich in mehreren Gefchoffen über einander anbringen. Unterhalb der Deckenlichtfäle können andere Sammlungsräume angeordnet werden, wenn reichliche Erhellung derfelben möglich ift.

170.
Gemälde-
Galerien.

Es muß hier wieder den Darlegungen unter c dieses Kapitels vorgegriffen und kurz bemerkt werden, dafs in den meiften Gemälde-Galerien fowohl Deckenlicht, als Seitenlichträume vorkommen und dafs es am zweckmäßigften ift, letztere an die Nordfeite zu legen, erftere von Oft nach Weft zu richten, damit die Strahlen der Mittagsfonne nicht der Länge nach in den Saal dringen können. Daraus geht hervor, dafs fich für Gemälde-Galerien eine lang geftreckte Grundform, deren Langfeite möglichft nach Norden gekehrt ift, am beften eignet.

171.
Sculpturfäle
und
fonftige
Sammlungs-
räume.

Sculptur-Sammlungen werden meift mit hohem Seitenlicht, das theils von einer, theils von zwei gegenüber liegenden Seiten einfällt, erhellt. Letztere Anordnung wird von den meiften Museumsvorfänden mißbilligt, von anderen aber vorgezogen, weil bei folcher Erhellung die Hauptfeite des Bildwerkes volles, unmittelbares Licht, die fonft dunkel beschatteten Theile deffelben fchwächeres, zurückgefrahltes Licht empfangen, alfo für genaue Betrachtung beffer beleuchtet find. Allerdings geht hierdurch der für die ästhetifche Erfcheinung der Sculpturen äußerft wirkfame Contraft zwifchem hellem Licht und tiefem Schatten, den wir bei den einfeitig erhellten, z. B. im *Cortile di Belvedere* des Vatican zu Rom (fiehe Art. 126, S. 176), im

Louvre zu Paris (siehe Art. 133, S. 184) u. f. w. so schön aufgestellten classischen Sculpturen wahrnehmen, verloren.

Die je nach der Himmelsrichtung unmittelbar einfallenden Sonnenstrahlen müssen durch Blenden oder Vorhänge abgehalten werden.

Im Neuen Museum zu Berlin wird der Saal der deutschen Bildwerke im Erdgeschoss von zwei Seiten mittels Fenstern erhellt, die zu $\frac{4}{5}$ ihrer ursprünglichen Höhe durch Wandungen geschlossen und nur im oberen Fünftel verglast sind. Die Wirkung dieser von *Böttcher* getroffenen Anordnung ist nicht ungünstig.

Von Bauten neuerer Zeit sind zu nennen: ein Saal der Antiken-Sammlung des kunsthistorischen Hofmuseums zu Wien, ein solcher des Museums der bildenden Künste zu Stuttgart u. a. m., welche mittels Fenstern in zwei gegenüber liegenden Wänden erhellt werden.

Die Einrichtung von Deckenlicht ist zwar auch in manchen Sälen für Bildwerke getroffen, im Allgemeinen aber durchaus nicht zu empfehlen (vergl. unter e, 2 dieses Kapitels).

Deckenlicht sowohl, als Seitenlicht sind ferner für Kupferstich-Cabinete und überhaupt für die meisten sonstigen Sammlungsräume geeignet und werden dazu verwendet.

2) Eingefchoffige Museen.

Die eingefchoffige Anlage der Sammlungsräume ist an sich einfacher, als die mehrgeschoffige und läßt eine freie, mannigfache Gestaltung des Gebäudes in Grundrifs und Aufbau zu.

Zur Verbindung des die Sammlungen umfassenden Stockwerkes mit Untergeschoß und Dachstock genügen ganz untergeordnete Treppen. Zu dem durch ein Portal oder eine Vorhalle gekennzeichneten Eingang führt oft eine Freitreppe. Auf der Ebnung, über der sich das Bauwerk erhebt, und an diesem selbst finden sich passende Orte zur Aufstellung von Architektur-Fragmenten, Alterthümern und statuarischem Schmuck. Mitunter wird ein Atrium vorgelegt. Auch farbige Behandlung ist hier am Platze. Die äußere Erscheinung des Gebäudes wird durch gärtnerische Anlagen mit Brunnen u. dergl. wirksam gehoben.

Wenn das Museum aus wenigen Räumen, vielleicht nur aus einem Saal und einigen anstoßenden Zimmern außer dem Eingangsflur bestehen soll, so kann der Grundrifs einreihig, etwa nach Fig. 247²¹⁵⁾ u. 249, oder zweireihig nach Fig. 251²¹⁶⁾ u. 252²¹⁷⁾ angeordnet werden.

Diese Beispiele kleiner Museen sind für die Sammlungen von Kunstliebhabern bestimmt.

In den Museen nach Fig. 247 u. 249 ist der Hauptraum des Gebäudes mit Deckenlicht, nach Fig. 251 mit hohem Seitenlicht versehen. Unter der Privat-Galerie zu Penarth, unweit Cardiff (Arch.: *Seward & Thomas*) erstreckt sich ein ebenerdiges Geschoss, welches außer Eingangsflur, Halle und Treppe ein Arbeitszimmer des Besitzers der Sammlung und eine kleine Wohnung des Hausverwalters enthält. Das Museum gehört aber dennoch zu den eingefchoffigen Anlagen, in so fern es nur ein Geschoss einnimmt. Es heißt *Turner House* und enthält u. A. ausgefuchte Aquarell-Gemälde der älteren englischen Meister, so wie eine Anzahl der seltensten und kostbarsten Porzellane von Chelsea, Worcester, Swansea u. f. w.

Fig. 249 u. 251 sind Studienkizzen.

Das Museum »Broekerhuis« zu Amsterdam (Fig. 252), so genannt, weil die meisten Stücke aus Broek in Nordholland stammen, enthält die Schätze einiger reichen Sammler von Alterthümern. Die dem Publicum zur Befichtigung geöffneten Sammlungsräume werden mittels Seitenlicht erhellt. Diese Flurhalle und das vordere große Erkerzimmer liegen um vier Stufen niedriger, als die beiden hinteren Aus-

215) Nach: *Building news*, Bd. 59, S. 25c.

216) Nach: *Croquis d'architecture*, Jahrg. 4, No. IV, F. 6.

217) Nach: *Architektonische Rundschau*. Stuttgart. 1891, Heft 7.

172.
Anlage
und
Gestaltung.

173.
Einreihige
und
zweireihige
Anordnung.

174.
Beispiele
I bis IV.